

# 2015

Was für ein Jahr! Laut Horoskop eine Zeit des Aufbruchs und der Umbrüche. Wie wahr. Schon der Jahreswechsel am Bodensee überraschte mit unglaublichen Schneemassen. Dem folgte der schönste schwäbische Albwinter, den man sich vorstellen kann mit klirrender Kälte und strahlendblauem Himmel über weißer Wunderlandschaft. Für mich war es der letzte seiner Art, aber das wusste ich zu dem Zeitpunkt noch nicht.



Im März brach ich mit meiner Mutter zu einer Vorinspektion für die im Sommer geplante WRFC-Clubfahrt nach Tschechien auf. Die paar Tage reichten aus, um auch in ihr die Begeisterung für unser Nachbarland zu wecken. Schnell war klar: eine längere Reise ist unausweichlich.



Ich kehrte schon im April nach Kladrby nad Labem zurück, denn das tschechische Nationalgestüt hatte mich als englischsprachige Sprecherin für das erste große Turnier im internationalen Fahrsporkalender engagiert. Kladrby war zugleich die erste Station des „ESSA Driving Cup“, meines Sommerprojekts 2015. Diversen Hindernissen zum Trotz ist es mir tatsächlich gelungen, eine Fahrsporserie an vier von ursprünglich fünf geplanten Turnieren in europäischen Staatsgestüten zu organisieren, die leider wie all die Projekte der vergangenen Jahre weit hinter dem Potential der Idee zurück blieb. Immerhin kann ich auf einige schöne Veranstaltungen, positive Pressestimmen und interessante Begegnungen zurück blicken.





Von Kladruby ging es direkt weiter nach Polen zur Konferenz der europäischen Gestütsdirektoren in Sieraków bei Poznań. Gestütsleiter Pawel Wojtowicz hatte sich mächtig ins Zeug gelegt und zwei tolle Tage mit Galaabend und einem Schauprogramm organisiert, zu dem Pferde aus ganz Polen zusammen kamen. Im Anschluss an die Konferenz nutzte ich die Gelegenheit, mir die sehenswerte Altstadt von Poznań und das Gestüt Racot anzusehen.



Der Mai stand selbstredend im Zeichen des Internationalen Wiesbadener PfingstTurniers, in diesem Jahr mit dem 20. Jubiläum der Wiesbadener Pferdenacht und dem Geburtstag der WRFC-Präsidentin pünktlich am Pfingstsonntag. Wie schon 2014 bereicherten die Gespanne aus Kladruby das Geschehen im Schlosspark und als I-Tüpfelchen ging es sechsspännig mit der Jubilarin durch den Park.



Im Juni feierte die Spanische Hofreitschule ihr 450 jähriges Bestehen und ich hatte Gelegenheit, als Pressevertreterin teilzunehmen. Also fuhr ich nach Wien zur Gala-Vorführung auf dem Heldenplatz und nahm noch gleich eine Exkursion zum Heldenberg, der Sommerresidenz der Hengste mit.



Von Wien ging es (der aufmerksame Leser ahnt es sicher schon...) nach Kladruby. Zunächst war ich zum 70. Jubiläum des Gestütsteils Slatiňany eingeladen, dort wo die Rappen gezüchtet werden. Es war ein superschöner Tag mit einem vielseitigen Schauprogramm im Park unter den alten Bäumen. Bis ein paar Tage später die Gäste der WRFC-Clubfahrt in Kladruby eintrafen, verbrachte ich die meiste Zeit im Sattel und auf dem Wagen. Besser kann es nicht sein! Im Gestüt herrschte wegen der großen Renovierung immer noch



absoluter Ausnahmezustand, aber das tat der Clubfahrt keinen Abbruch. Die Gestüter haben keine Mühen gescheut, ihr einmaliges Zuhause und seine besonderen Pferde so optimal wie möglich zu präsentieren. Auch die Besuche in den Gestütsteilen Slatiňany und Hermanův Městec sowie das übrige Programm mit den Besichtigungen in Prag, Pardubice, Kutna Hora und Karlova Koruna fanden großen Anklang. Es war der Beginn der großen Hitzewelle dieses Sommers. Wer hätte geahnt, dass sie uns so lange begleiten würde?



Die Reisegruppe zurück nach Wiesbaden verabschiedet, brachen meine Mutter und ich zu unserer Sommertour durch Tschechien, die Slowakei und Ungarn auf. Es waren zwei phantastische Wochen, vollgepackt mit einem Mamut-Kulturprogramm, langen Fahrten durch abwechslungsreiche Landschaften, Besuchen in den wichtigsten Gestütern der drei Länder und dem ersten internationalen Fahrturnier im südungarischen Mezöhegyes, der dritten Station des ESSA Driving Cup. Hier war selbst ich eidechsenartig sonne- und wärmeliebende Pflanze mal kurz vor dem Hitzeschlag. Bei Temperaturen um die 40° bei kaum vorhandenem Schatten kein Wunder.





Anfang August stand das große Fahrturnier im westfälischen Riesenbeck an. Leider nur mit dem Rappgespann aus Kladruby, denn die räumlich eng mit dem Zuchtbestand verbundenen Schimmel mussten wegen einem in Europa ausgebrochenen Pferdevirus die Saison vorzeitig beenden. Dennoch war es toll, hinter den Kulissen im Lager der Top-Fahrer dabei sein zu dürfen und wie immer in Riesenbeck wurde absoluter Weltklassesport geboten.

Man sollte annehmen, die Reiselust für dieses Jahr sei irgendwann gestillt gewesen, aber tatsächlich fuhr ich kurz darauf ins Österreichische Bundesgestüt Piber zum Finale des ESSA Driving Cup, denn was man begonnen hat, muss man auch ordentlich zu Ende bringen.



Der Höhepunkt der sportlichen Saison waren die Europameisterschaften in Aachen. Wir fuhren zur zweiten Woche, nahmen ein wenig Springen und Voltigieren mit, aber hauptsächlich ging es natürlich um die Vierspänner. Meine schwarzen Kladruber Helden wuchsen über sich hinaus, das deutsche Team landete nach einer spannenden Aufholjagd auf dem Silberrang und Michael Brauchle wurde nach einer sensationellen Geländerunde überraschend Europameister. Hut ab!



Parallel zu all den sommerlichen Aktivitäten lief mein Bewerbungsverfahren im Brandenburgischen Haupt- und Landgestüt Neustadt (Dosse). In den letzten Augusttagen kam die Zusage, Arbeitsbeginn war Anfang Oktober. Nun hieß es in aller Eile Packen, den Umzug und 1000 mit dem Ende eines Lebensabschnitts zusammen hängende Dinge organisieren.

Der Abschied von Marbach und der Schwäbischen Alb fiel mir schwerer als gedacht. In immerhin 6 Jahren und 9 Monaten wird man ganz gut heimisch, sogar unter maulfaulem Bergvolk im süddeutschen Hochland. Die ESSA-Geschäftsstelle wurde in diesem Zuge geschlossen. Da ging sie hin, meine Arbeit der letzten Jahre.



Extratränen wurden beim Abschied von der eigensinnigen Württembergerin Galina vergossen, die mir in den vergangenen Jahren Aufgabe und Kameradin gewesen ist. Ihr Besitzer, der sich nicht mehr selbst um sie kümmern konnte, hat sie daraufhin verkauft und ich bin sehr froh, sie in guten Händen zu wissen.



Ende September ging es also ostwärts, meine Habe im Sprinter des Schmieds und einem Pferdehänger. Eine neue Bleibe war nicht in Sicht. Im Gestüt stehen zwar viele Wohnungen leer, aber in selbst für altbauaffine Denkmalliebhaber unzumutbarem Zustand. Also wurden meine Möbel und die 50 Kartons (90% des Inhalts Bücher...) erstmal eingelagert und ich bezog ein Zimmer im Lehrlingswohnheim. Da ich noch ein wenig Zeit hatte vor dem Arbeitsbeginn nahm ich die Einladung von Kladruby zur feierlichen Wiedereröffnung des renovierten Gestüts im kleinen Kreis an. Nachdem ich die Baumaßnahmen in den letzten beiden Jahren bei meinen zahlreichen Besuchen intensiv verfolgt und fotografisch begleitet habe, hat mich die Einladung sehr gefreut. Es war ein ganz besonderer Tag und eine große Ehre, dabei sein zu dürfen.



Seit Oktober bin ich nun also bei der Stiftung brandenburgisches Haupt- und Landgestüt Neustadt (Dosse) Ansprechpartnerin für Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Besuchermanagement. Gleich in den ersten drei Monaten standen mit der Körung der Junghengste, der Weihnachtsgala und der Messe in Berlin wichtige Veranstaltungen an und diverse Drucksachen mussten bis zum Jahresende erstellt werden.





Anfang November habe ich mir noch eine kleine Exkursion gegönnt. Nach Schlesien, zum Gestüt Ksiaz (früher Fürstenstein, mit riesigem Schloss und bewegter Geschichte), wo einer der besten Fahrer Polens lebt und trainiert.

Mein Wechsel von Marbach nach Neustadt (Dosse) ist hinreichend durch die Fachpresse gegangen. Ich versuche, an gute Kontakte anzuknüpfen und neue Verbindungen zu finden. Nebenbei habe ich ein wenig publiziert. Diverse Gestütsportraits sind im schweizer Fachmagazin *Kavallo* erschienen und ein Beitrag zu den Kulturlandschaften der europäischen Staatsgestüte hat es in das *Jahrbuch Bauen, Forschen und Erhalten* der Brandenburgischen Technischen Universität geschafft.

Viel Auftrieb hat mir auch ein Vortrag zur Rolle der Staatsgestüte für die Fahrkultur gegeben, den ich im November auf dem Internationalen Fahrsportsymposium im bayrischen Triesdorf halten konnte. Übrigens ein überaus interessanter Ort mit dem ehemaligen Gestüt der Markgrafen von Ansbach.

Nach diesem turbulenten Jahr verbringe ich den Jahreswechsel in Wiesbaden. Zeit zum Luft holen, Revue passieren lassen, gedanklich sortieren und neu ausrichten. Ich bin gespannt, welche Überraschungen das neue Jahr bereithält. Das eine oder andere Wunder wäre mir durchaus recht. Im Terminkalender von April bis Oktober gibt es nur noch wenige Lücken. Mein Motto für 2016 lautet „*Unsere Sehnsüchte sind unsere Möglichkeiten*“. Ich habe nicht vor, in den entscheidenden Punkten nachzulassen.

